

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 27

Artikel: Heuernte 1940
Autor: Gfeller, Simon
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-477096>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heuernte 1940

«Herjeses Gott, was näh mer vür,
jetz steiht der Heuet vor der Tür
u d'Manne sy im Milidär,
wo näh mer jetze Heuer här?»
So hei die Burefraue gchlagt,
u d'Angscht het mängi fasch verjagt!

U jetz het alls en Ustrag gnoh,
es hätt chuun besser chönne goh!
Der lieb Gott schickt zur rächte Zyt
die beschti Heuere, wo's git,
die gueti, alti Muetter Sunne!
We die ygryft, de isch es gwunne;
sie schaffet ohni Heuerlohn
all Tag für mängi Million!
U we sie hilft, geiht 's Wärche ring;
's git z'halbe minger Gschär u Gspring;
es bruucht kes Fuderen u Spette
mit Wälmle, Schöchlen u mit Zette!
Das Fuetter dorret nüschti fyn
im liebe, warme Sunneschyn!
Unb'rägnat het mes chönne näh,
nie het es besser Heustöck ggäh.
Im nächschte Winter het das Gvicht
im Bahren es wahrsch Läckergricht,
voll Chuscht u Tuget, Chrafft u Ghalt,
so wie's em Buur am beschte gfallt.

Au d'Lütehülf het nid verseit;
viel Bravi hei derzue bytreit:
Studänte, Pfader u Soldate
sy wacker göge hälfe spatte!
Mi schetzt im ganze Schwyzerland
der ehrsam, flyßig Burestand:
«Der Buur, dä darf me nid verloh,
däm mueß me treu a d'Syte stoh.
Mi het derzue au guete Grund,
mi weiß, wo Milch u Brot harchunnt!»

Der Heuet isch für Vieli chly
im Wält-Eländ e Lichtblick gsi.
Mängs Härz, vor churzem sorgchrank,
seit hüt em Schöpfer Lob u Dank,
u tröschtet si i Not u Gfohr,
's gäb wenigst es fruchtbersch Joahr!

Simon Gfeller.

Der Korpskommandant und die Schildwache

Wenn der Bereitschaftsgrad es erfordert, werden die Bunker und Unterstände unserer Landesgrenze entlang besonders scharf und streng bewacht. Nicht nur sind die Anlagen «Militärisch gesperrt» und für jeden Zivilverkehr verboten, auch die Offiziere brauchen besondere Ausweise, wenn sie den Schildwachen nicht persönlich bekannt sind und eine der vielen Stellungen betreten wollen. Dazu gehört auch das täglich gewechselte und nur der Truppe im Abschnitt bekannte Paßwort.

Schauplatz der wahren Geschichte ist ein Doppelbunker mitten in einem großen Privatpark mit schönem Baumbestand. In finsterner Nacht steht ein Mann als Wache davor, beobachtet nach vorn und läßt niemanden zum Stand heran. Da vernimmt er Schritte mehrerer Personen vom bekiesten Gartenweg her, und die Aufmerksamkeit der Schildwache steigert sich. Nach kurzer Zeit tönt ihr energisches: «Halt, wer da?» in die Dunkelheit hinaus. Prompt erfolgt auch die Antwort: «Korpskommandant.» «Näher heran,» befiehlt die Wache: «Paßwort!» Da der hohe Offizier unterlassen hat, sich bei zuständiger Stelle darnach zu erkundigen, ist ihm dieses nicht bekannt, was er dem Soldaten auch mitteilt. Dieser aber läßt nicht mit sich spaßen; er dreht an seinem schußbereiten Gewehr den Ring und kommandiert klar und schneidig: «Rechtsumkehrt, vorwärts Marsch!» Was bleibt dem Inspizierenden

anderes übrig, als dem braven Manne zu gehorchen! Mit seinen zwei Begleitoffizieren verläßt der illustre Gast den großen Park, gefolgt von der jederzeit zum Schuß bereiten Schildwache. In einigen Minuten sind die Männer auf der Straße angekommen, und im Schein der Laterne fragt der so unfreundlich Abgeführte den Soldaten:

«Kennen Sie mich jetzt?». Worauf er prompt die Antwort erhält:

«Jawohl, Sie sind der Oberstkörpskommandant L.»

«Woher kennen Sie mich denn?»

«Aus dem Appenzellerkalender!»

Damit war das nächtliche Intermezzo zu Ende. Der Herr Korpskommandant aber hat nicht unterlassen, dem braven Soldaten für seine entschlossene und bestimmte Haltung eine Extrabelobigung aussprechen zu lassen.

«Wer da nicht mitmöggt, tut mir leid,» hat Carl Spitteler gesagt. S.



„Lueg au da — öppis Prähischtorisches!“



SCHWEIZERHOF
BERN

gegenüber dem Bahnhof
Meine Kundschaft
schützt
das gepflegte Stadrestaurant
J. Gauer